



Papier selbst machen



Mit der nachfolgenden Anleitung möchten wir Ihnen aufzeigen, wie Sie ohne viel Mühe selbst gemachtes Papier aus alten Schnipseln herstellen können. Dafür benötigen Sie folgendes:

Für den Schöpfrahmen:

- ❖ 220 cm Holzleiste (2 cm breit, 1 cm dick) und eine Säge
- ❖ acht Eckwinkel aus Metall
- ❖ etwa 50 kleine Holzschrauben (höchstens 1,2 cm lang)
- ❖ ein Fliegengitter aus Aluminium (etwa 30 mal 40 cm)
- ❖ Schraubenzieher und Schere

Zum Schöpfen:

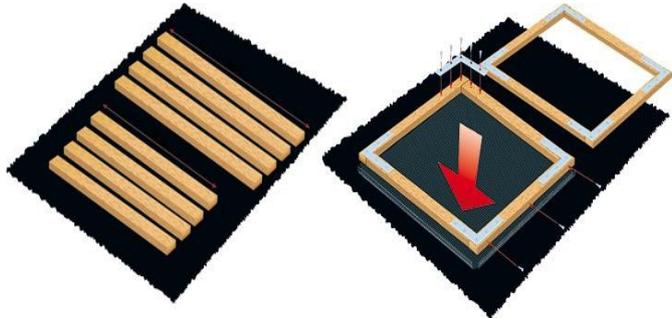
- ❖ eine alte Zeitung
- ❖ einen großen Topf
- ❖ Suppenkelle, Schneebesen und Sieb
- ❖ eine Küchenmaschine
- ❖ eine Schüssel oder Wanne (mindestens 30 mal 40 cm)
- ❖ Wasser und ein Nudelholz
- ❖ mehrere Vliestücher (etwa 30 mal 40 cm)
- ❖ einen Schwamm oder ein altes Geschirrtuch
- ❖ Wäscheleine, Bügeleisen und Bügelbrett
- ❖ ein Tütchen Gelatine und einen Pinsel

Als Erstes bereiten Sie die »Pulpe« vor. So heißt der Faserbrei, aus dem später das Papier entsteht. Zerreißen Sie ein paar Zeitungsseiten zu passbildgroßen Schnipseln und werft diese in den Topf. Füllen Sie reichlich Wasser hinzu und bringt das Ganze auf dem Herd zum Kochen. Zwei Stunden soll die Pampe brodeln. Zwischendurch können Sie immer mal sieben und neues Wasser hinzugeben – auf diese Weise wird ihr einiges an Druckerschwärze aus dem Brei gewaschen.





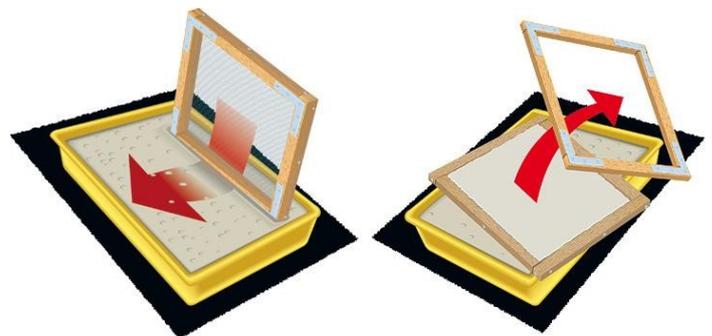
Die Zwischenzeit können Sie nutzen, den Schöpf- rahmen zu bauen. Sägen Sie die Holzleiste in acht Stück. Vier mit 30 cm Länge und vier mit 25 cm. Je zwei kürzere und zwei längere setzt ihr zu einem Rechteck zusammen. Verbinden Sie die Rahmenstücke an den Ecken mithilfe der Winkel und Schrauben. Einen der beiden fertigen Rahmen müssen Sie mit dem Gitter bespannen. Das wird ebenfalls mit Schrauben befestigt, drei Stück auf jeder Seite. Was an Gitter übersteht bitte abschneiden.



Nach zwei Stunden können Sie den Zeitungs- brei weiterverarbeiten. Pürieren Sie den Brei portionsweise in der Küchenmaschine, bis aus den bedruckten Fetzen ein cremiger Brei geworden ist. Den kippen Sie in die große Schüssel oder Wanne. Rühren Sie viel Wasser hinein, dass sich das Ganze in etwa anfühlt wie Buttermilch.

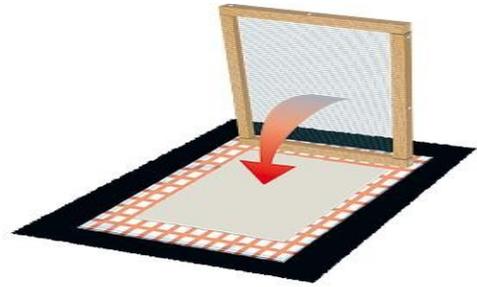


Nehmen Sie den bespannten Rahmen und haltet diesen so, dass die Seite mit dem Gitter nach oben weist. Legen Sie den anderen darauf. Dann tauchen Sie das Ganze senkrecht in die graue Brühe, drehen die Rahmen unter Wasser in die Waagerechte und hebt diesen in dieser Position langsam an. In dem Gitter bleibt dabei etwas »Pulpe« hängen. Legen Sie die Holzteile über dem Wannenrand ab, sodass möglichst viel Wasser ablaufen kann.





Währenddessen breitet ihr auf einer ausreichend großen Fläche eines der Vliestücher aus und legt ein zweites bereit. Tropft es nach einigen Minuten kaum noch aus dem Gitter, nehmt ihr den oberen Rahmen ab und stürzt den unteren so auf das Vlies, dass die Seite mit dem Papierbrei unten liegt.



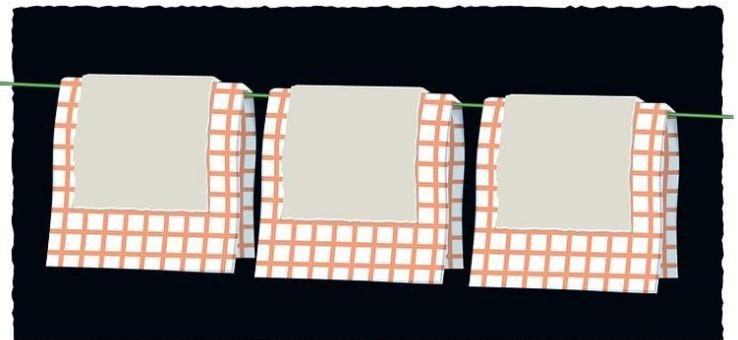
Nun müsst ihr das Gitter sanft von oben abtupfen und danach vorsichtig den Rahmen anheben, wobei die »Pulpe« auf dem Stofftuch bleiben soll. Breitet das zweite Tuch darüber und presst per Nudelholz das restliche Wasser heraus.



Achtung: Da kommt mehr, als man denkt! Haltet einen Lappen bereit, mit dem ihr das überschüssige Nass wegwischen könnt!

Schließlich hebt ihr das obere Vlies vorsichtig wieder ab. Das untere Tuch mit dem noch feuchten Blatt hängt ihr zum Trocknen auf die Leine.

Für den nächsten Bogen geht es wieder los bei Schritt 4 - so lange, bis die Pulpe zu dünnflüssig wird und nicht mehr genügend im Gitter hängen bleibt.



Wenn die Papiere auf der Leine etwas getrocknet sind, könnt ihr sie vorsichtig vom Tuch lösen. Damit sie sich später besser beschreiben lassen, gibt es zwei Tricks:

Entweder bügelt ihr die fertigen Blätter oder ihr rührt etwas Gelatine an und bestreicht das Papier damit dünn. Natürlich könnt ihr auch beides machen!

Oder noch ganz andere Sachen: Wem das Altpapier- grau zu langweilig ist, kann die »Pulpe« mit Farben aus dem Tuschkasten tönen. Ihr könnt auch Kaffeesatz, Gewürze oder sogar Spargelschalen in den Brei rühren. Die Fantasie des Papierschöpfers kennt kaum Grenzen!

